Deutschland treibt ein Doppelspiel

Die amerikanische Regierung wird Burians Friedensvorschlägen kein Gehör schenken.

Washington, 11. Sept. (Von Carl D. Groat, Korrespondent der United Preß.) — Hier eingetroffenen Informationen zufolge treibt Deutschland ein hinterlistiges Doppelspiel des Krieges und Friedens. Sein Friedenstrug ist die Vorschiebung des österreichischen Ministers des Aeußeren, Baron Burian, der die „Get-Together" Fühler ausstreckte.

Der Kriegstrug bildet die Verhetzung der Bolschewiki gegen die Alliierten im Norden Rußlands.

Das Spiel mit dem Frieden hat gar keine Aussicht auf Erfolg. Regierungsbeamte versichern heute, daß die Ver. Staaten nicht gewillt sind, irgend welchen Vorschlägen, die von dem Handlanger Deutschlands — Oesterreich — zur jetzigen Zeit gemacht werden, Gehör zu schenken. Die Alliierten und die Ver. Staaten sind sich in der Kriegsführung vollständig einig. Deshalb ist es sicher, daß man ebenso wenig jetzt wie früher, als es den Anschein hatte, daß Oesterreich aufrichtig war, den österreichischen Vorschlägen das Ohr leihen wird.

Möglich aber ist es, daß Burian aus eigenem Antrieb den Vorschlag macht, daß die Zentralmächte und die Alliierten zusammenkommen, um gewisse Dinge zu besprechen. Seine gestern in Wien gehaltene Rede aber ist nach Ansicht hiesiger Autoritäten von Deutschland inspiriert worden.

Was nun das Spiel mit dem Kriege anbetrifft, hat Deutschland die Bolshewiki - Regierung auf Grund des Friedensvertrages gezwungen, den Alliierten im Norden Rußlands Krieg zu erklären, wofür Deutschland versprochen hat, die Bolshewiki-Regierung in Rußland bis zu einem gewissen Grade unterstützen zu wollen.

Burian, so sagt man sich hier, bedient sich sanfter Worte, um die Alliierten zu betören, doch sind die hiesigen Autoritäten sich darin einig, daß das Friedensgerede unnütz sei, weil wir dem Siege nahe sind.

Kongreßleute bereisen Italien

Venedig, 11. Sept. — Die Reisegesellschaft amerikanischer Kongreßleute, welche mehreren größeren Städten Italiens einen Besuch abgestattet hat und zuletzt hier weilte, hat heute die Rückreise nach Paris angetreten. / Hier waren die Amerikaner Gäste der Stadt; sie haben unter anderen auch die bombardierten Kirchen St. Paul und St. Johannes gesehen.

Aufrührerische Plakate in New York

New York, 11. Sept. — Hier sind Plakate verbreitet worden, in welchen zur Widersetzlichkeit gegen die morgen stattfindende Registrierung aufgefordert wird. Die städtischen und Bundesbehörden fahnden auf die Verüber der Plakate. Dieselbe führen in großen Buchstaben die Ueberschriften „Verteidigt Euch! Registriert nicht!"

Liberty Bonds zum Umtausch.

New York, 11. Sept. — Die Federal Reserve - Bank hat eine Darlegung ausgegeben, in welcher sie den Inhabern von Bonds der ersten und zweiten Freiheits-Anleihe dringend anrät, ihre Papiere gegen Bonds der dritten Anleihe umzutauschen. Dieser Umtausch kann bis zum 9. November erfolgen und hat den Vorteil, daß man höhere Zinsen erhält, als für Bonds der ersten und zweiten Anleihe gezahlt werden. Die Sicherheit ist natürlich dieselbe, denn der ganze Kredit der Ver. Staaten steht hinter jeder Freiheits- und jeder anderen Anleihe, welche von den Ver. Staaten aufgenommen wird.

Der Inhaber eines auf $1,000 lautenden Bonds der ersten Freiheitsanleihe kann bequem $7.50 verdienen, indem er zur nächsten Bank geht und dort den Umtausch vornehmen läßt. Statt $35 Zinsen pro Jahr bekommt er dann $42.50.

Ford macht keine Autos mehr.

Detroit, 11. Sept. — Die Ford Auto Company hat die Herstellung von Autos eingestellt und wird nur noch Regierungsarbeiten verrichten.

Iowa's Feuerverhütungstag 2. Nov.

Des Moines, Ia., 11. Sept.— Iowa wird seinen „Feuerverhütungstag" am 2. November statt an dem üblichen Datum, den 9. Oktober, beobachten.

Typhusfälle untersucht.

Gesundheitskommissär Manning untersucht gegenwärtig die Ursachen des Entstehens von den Typhuskrankheiten, die alle unter Quarantäne gestellt sind.

Der Feind plant, Stand halten zu wollen

Dieses scheint aus der Anhäufung von Artillerie und Reserven hervorzugehen.

Washington, 10. Sept. — Hier verbreitet sich die Idee, daß die Deutschen an der Westfront Vorkehrungen treffen, Stand zu halten und eine Gegenoffensive einzuleiten. Dieses will man aus der Anhäufung von Artillerie und zahlreicher Reserven an gewissen schwachen Punkten erkennen. Die Alliierten haben sozusagen das ganze Gebiet, das sie durch die feindliche Offensive verloren haben, zurückgewonnen; die Deutschen treffen Vorbereitungen, dem weiteren Vordringen an jener Linie, von wo aus ihre Offensive einsetzte, Einhalt zu tun.

Dieser Umstand sollte dem Volke vor Augen führen, daß man mit den Rüstungen nicht nachlassen soll, indem man glaubt, daß alles gut stehe. Wenn man hier auch im allgemeinen glaubt, daß die Deutschen mit ihrem Plan keinen Erfolg haben werden, so mag der Feldzug dadurch in die Länge gezogen werden. Es wird angenommen, daß General Foch die Initiative nicht aus den Händen geben wird und zu diesem Zwecke mag er sich der großen amerikanischen Armee bedienen, die an einer ausgesprochen amerikanischen Front einen Hauptschlag führen wird.

Auf jeden Fall ist die deutsche Armee dermaßen geschwächt, daß sie einen Schlag, wie sie am 21. März führte, nicht wiederholen kann. Die immer stärker werdende amerikanische Armee bedeutet für den Feind eine endgiltige Niederlage. Gelingt es den Deutschen nicht, Stand zu halten, so werden sie sich bis auf die Maaslinie zurückziehen müssen, und das Problem, sie bis zum Rhein zurückzutreiben oder deren Linie zu durchbrechen und aufzurollen, dürfte nur eine Frage von Monaten sein.

Französischer Bericht.

Paris, 10. Sept. — Es wird offiziell gemeldet, daß die Franzosen auf ihrem Vormarsch nach St. Quentin vom Süden her Gibercourt genommen haben. Dasselbe ist sieben Meilen von St. Quentin entfernt. Auch machen die Franzosen in der Richtung von Hinacourt und Essigny-le-Grand Fortschritte. Diese Ortschaften liegen nördlich von Gibercourt auf dem Wege nach St. Quentin. In der Gegend von Nauteuil La Fosse (nahe dem westlichen Flügel des Damenbodweges) wurden zwei feindliche Gegenangriffe abgeschlagen. In den Argonnen und in den Vogesen wurden feindliche Ueberraschungsangriffe abgewiesen.

Paris, 10. Sept. — Letzte Nachrichten über die Situation bei Lens, von welcher Stadt es kürzlich hieß, daß sie in den Besitz der Briten sei, besagen, daß die Briten zu beiden Seiten und hinter der Stadt stehen. Dieselbe ist mit Gas und deutschen Maschinengewehrnestern angefüllt.

Deutscher Bericht.

Berlin, über London, 10. Sept. — Das Kriegsamt meldete heute, daß kleinere Abteilungen deutscher Gräben in Flandern von den Briten genommen wurden. Britische Angriffe auf Gouzeaucourt und Epehy wurden abgeschlagen. In dem Bericht heißt es: „Nördlich von Merckam und nordöstlich von Ypern befinden sich kleinere Grabenabteilungen infolge von Teilangriffen in feindlichen Händen.

An der Peronne-Cambrai Straße setzen die Briten ihre Angriffe fort; der Hauptvorstoß gegen Gouzeaucourt und Epehey wurde abgeschlagen.

Vom Havrincourt Gehölz bis südwestlich der Peronne-Cambrai Straße mißlangen feindliche Angriffe, die am Abend ausgeführt wurden.

Am Crozat Kanal wurde unsere Nachhut am Sonntag zurückgezogen. Wir haben westlich der Essigny-Vendeuil Linie nur mit schwachen feindlichen Aufklärungsabteilungen Fühlung.

Zwischen der Aisne und der Vesle warfen wir den vordringenden Feind zurück."

Herzog von Devonshire über die Kriegsziele

Chicago, 10. Sept—Chicago wurde heute über die britischen und kanadischen Friedensideen autoritativ in Kenntnis gesetzt. „Der Krieg wird nur dann enden, wenn wir gewisse Versicherungen haben, daß die Gefahr der preußischen Autokratie und des Militarismus nicht nur geschlagen sondern ein für alle Mal vernichtet ist." Redner war der Herzog von Devonshire, Generalgouverneur von Kanada, der zum Besuch der Kriegsausstellung hier eingetroffen ist. „Der Himmel helfe dem Feinde, wenn dieses ein Beispiel amerikanischer Rüstungen ist," erklärte der Redner, nachdem er über 30,000 Matrosen in der Great Lake Training Station Revue abgenommen hatte.

Bestimmungen der nächsten Ziehung

Washington, 10. Sept.—Provoßmarschall General Crowder hat heute eine Verfügung erlassen, wonach Registranten im Alter von 32 bis 36 Jahren inclusive, und 19 und 20 Jahren zuerst in der kommenden Ziehung berücksichtigt werden. Die 18- und 36-Jährigen werden später eingezogen werden. Die Einziehungen im September werden mit den bisherigen Klassen aufräumen. Alle Staaten sollten bis zum 16. September ihre Registration in Washington unterbreitet haben.

Gerüchte über Wechsel im Kabinett

Washington, 10. Sept. — Schon seit geraumer Zeit zirkulieren hier Gerüchte, daß Schatzamtssekretär McAdoo von diesem Posten zurücktreten und sich ganz und gar seinem Posten als Direktor der National Eisenbahn widmen wird. Vorerst aber wird Herr McAdoo darauf sehen, daß auch die nächste Liberty Bondanleihe erfolgreich untergebracht wird; und dann mag noch eine geraume Zeit vergehen, bis er sich ganz und gar dem Eisenbahnfach widmet. Ein weiteres Gerücht geht dahin, daß Kriegssekretär Baker zum Botschafter in London ernannt werden wird, und daß McAdoo sein Nachfolger werden soll, während John Skelton Williams das Schatzamtssekretariat erhalten soll. Es ist aber kaum denkbar, daß Baker von dem Kriegssekretärposten zurücktritt.

Hauskomitee erklärt sich für Prohibition

Washington 10. Sept. — Das Hauskomitee für Ackerbauwesen hat sich geeinigt, das „knochentrockene" Amendement günstig im Hause einzuberichten. Demselben gemäß soll das Land vom 1. Juli 1919 an völlige Prohibition haben. Auf Ersuchen des italienischen Botschafters wird gestattet, daß italienische Weine bis zum 1. Mai eingeführt werden können.

Der Ausfall in der Getränkesteuer

Washington, 10. Sept.—Es wird vom Haus kein Versuch gemacht, den Ausfall an Steuern, der durch die Prohibition herbeigeführt wird, im Steuergesetz zu decken. Vorsitzer Kitchin vom Komitee für Mittel und Wege sagt, da der Senat in der Nahrungsmittel-Vorlage einen „Rider" durch die Kriegsprohibition eingeführt hat, so soll derselbe auch Sorge tragen, daß der Ausfall von $320,000,000 durch Getränkesteuern anderweitig aufgebracht wird. Wenn die Handlung des Senats nicht zufriedenstellend ist, so werden wir uns nicht in einer Konferenz einigen.

Zur Steuerung der großen Teuerung

Washington, 10. Sept. (United Preß.) Der Kongreß wird noch im Laufe dieser Sitzung versuchen, der großen Teuerung ein Ziel zu setzen. Es soll nämlich eine Bill zwecks Verstaatlichung der Schlachthausindustrie eingereicht werden. Aehnliche Bills, die auf die Herabsetzung der Lebensmittelpreise abzielen, werden folgen. Die Bill, welche auf die Verstaatlichung der Schlachthausindustrie Bezug hat, soll bereits ausgearbeitet sein.

Achtung, Damen-Musikverein

Der Damen Musikverein hält seine Versammlung am nächsten Donnerstag, der 12. September, nachmittags zur gewöhnlichen Stunde ab. Da wichtige Geschäfte auf der Tagesordnung stehen, ist jedes Mitglied ebenso dringend wie höflich ersucht, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Temporäres Embargo auf Getreide.

St. Paul, Minn., 10, Sept. — Ein Befehl, von Mitternacht an vorläufig kein Getreide mehr nach St. Paul und Minneapolis zu senden, wurde heute von A. W. Trenholm, dem Bundesgeschäftsführer der Twin City Railroad Terminals, erlassen. Ueberhäufte Bahngeleise und die Unfähigkeit der Müller, hunderte Weizenwaggons zu entladen, war der Grund dieser Order.

Vater Chundelak gestorben.

Vater Chundelak, seit vielen Jahren Seelsorger der tschechischen Kirche, ist an Herzschlag gestorben. Vater Chundelak war in Böhmen geboren, wo er auch seine Studien machte. Die Beerdigung findet Donnerstag morgen 9:30 Uhr von der Assumption Kirche in Süd-Omaha statt.

Nellie Schley findet tragischen Tod

Nellie Schley, 19 Jahre alt, wohnhaft in Douglas County, fand am Dienstag Abend ihren Tod, als das Automobil, in dem sie fuhr, einen Abhang hinunterstürzte, wobei das Mädchen mehrere Yards weit geschleudert wurde und ihren sofortigen Tod fand.

William Leppert von Bennington, der Führer des Autos, erlitt schwere Verletzungen und mußte in ein Hospital gebracht werden. Sidney Schley, der Bruder des Mädchens, entkam ohne Verletzung, ebenso Lucie Levon. Leppert sagt, daß ein entgegen fahrendes Auto mit sehr starken Lampen ihn blendeten in dem Augenblick, als seine Car glitt und er die Kontrolle darüber verlor. Der Unfall ereignete sich ungefähr 7 Meilen westlich an der Dodge Straße.

Nebraska soll zwei Millionen sammeln

Zwei Millionen Dollar sollen die Bürger des Staates Nebraska für die verschiedenen Gesellschaften sammeln, die sich die Aufgabe gestellt haben, für das leibliche und geistige Wohl unserer Armee zu sorgen. Die aufzubringende Summe im ganzen Land wird auf $170,500,000 angegeben. Der Anteil der verschiedenen Gesellschaften wird wie folgt verteilt werden: Der Christliche Jünglingsverein erhält $100,000,000, der Christliche Frauenverein $15,000,000, der Nationale Katholische Kriegsrat $30,000,000, der jüdische Fürsorge - Rat $3,500,000, die Bibliothek - Gesellschaften erhalten $3,500,000, die Kriegslager - Gesellschaft $15,000,000 und die Heilsarmee $3,500,000.

Kaufleute, Gäste des Fieldklubs

Mehrere hundert Kaufleute, mit deren Frauen, waren Gäste bei einem Festessen und Tanz, das der Field - Klub am Dienstag in seinem Klublokal gab.

Es war der zweite Unterhaltungsabend in der Kaufmanns - Marktwoche. Lester Grieshaus war der Leiter der Unterhaltung, die sehr angenehm verlief. Alle alten Tänze wurden getanzt und erregten das Entzücken der älteren Leute. Heute findet die letzte Unterhaltung statt, die mit einer großen Preisverteilung im Krug Park schließt.

Soldat verletzt.

Robert Condon, ein Soldat von Fort Omaha, erlitt eine Quetschung der Nase und Verletzungen an andern Teilen des Gesichts, als seine Maschine infolge des glatten und schlüpfrigen Straßenpflasters zu rutschen anfing und dabei gegen einen Feuerhydranten fuhr. Der Unfall passierte an der 17. und Harney Straße. Der Polizeiwundarzt verband den verletzten Soldat.

Gefangene Deutsche nach den Ver. Staaten?

Washington, 10. Sept.—Gerüchte, denen zufolge an der Westfront gefangene Deutsche in großer Zahl nach den Vereinigten Staaten gebracht werden sollen, tauchten heute von neuem auf, als eine Verfügung bekannt gegeben wurde, welche eine starke Vermehrung des Dolmetscherkorps des Armee vorsieht.

Der Verfügung zufolge werden außer dem bereits bewilligten etatsmäßigen Dolmetscher-Personal „ein Oberleutnant, ein Unterleutnant und ein Sergeant auf je 500 in den Vereinigten Staaten internierte Kriegsgefangene" eingestellt werden. In Verbindung mit dieser Frage ist bekannt, daß der Transport von Privatfracht auf zurückkehrenden Armee-Transport- und Zufuhr - Schiffen kürzlich von den Militärbehörden stark beschränkt worden ist.

Deutsch im Lehrplan der Regierung

Washington, 10. Sept.—Der Studienplan für das Armeeausbildungskorps von Studenten wurde heute vom Erziehungsausschuß des Kriegs-Departements bekannt gegeben. Elf Stunden die Woche sollen Turnübungen und militärischen Exerzitien gewidmet sein. Die in den 42 übrigen Lehrstunden zu pflegenden Gegenstände sind: Mathematik, Physik, Chemie, Geologie, Geographie, Topographie und Kartenzeichnen, Hygiene, Kriegsgesetz und Regierungsangelegenheiten. In dem Lehrplan ist ferner das Studium der englischen, französischen und deutschen Sprachen vorgesehen.

Tuberkulose in Restaurationen.

Gehilfen des Ausschusses für öffentliche Wohlfahrt haben festgestellt, daß Personen, die mit Tuberkulose behaftet sind, als Aufwärter in Omaha Restaurationen tätig sind. Die Gesundheitsbehörde der Stadt wurde auf diese Zustände aufmerksam gemacht.

Die Null.

Ihre Herkunft und ihre Bedeutung in Mathematik, Phy., Chemie und Musik.

Von einem völlig unbedeutenden Menschen sagt man gern, er sei eine komplette „Null" und will damit andeuten, daß er ein Nichts in der menschlichen Gesellschaft sei und daß er so gar nicht mitzähle; auch in der Mathematik ist a + o = a. Die Null rechnet eben nicht und man kann vor eine Ziffer so viel Nullen setzen wie man will — sie wird dadurch nicht größer. Das wendet sich allerdings sofort, wenn man die Null hinter die Ziffer setzt, diese wird dadurch sogleich um das Zehnfache vergrößert, eine 1 wird eine 10, eine 10 wird ein 100 — ein Beweis, daß die Null keineswegs eine solche „Null" ist, wie man sie nennt; sie ist vielmehr die letztgefundene unserer Ziffern, aber auch die wichtigste von ihnen. Und bei dem Worte „Ziffer" muß man schon wieder an die Null denken, denn sie hieß, als sie in Indien gefunden und durch die Araber nach dem Abendlande gebracht wurde, „sifr", d. h. „leer", „ohne Inhalt". Dieses Oval, das man vielleicht einer leeren Eierschale oder einer tauben Nuß nachgezeichnet haben mag, war der Ausdruck für etwas „Leeres Nichtsbedeutendes; man nannte es sifr und da dieser Ausdruck von den italienischen Kaufleuten in die arabische Zahlenreihe aufgenommen wurde, kam mit der Zeit der Gebrauch auf alle Zahlen mit sifr — sifer — zifer zu bezeichnen; daraus ist unser Wort Ziffer entstanden. Alle Zahlen verdanken also der Null ihren Gattungsnamen. Die Gepflogenheit des Zählens und auch gewisse Ausdrücke für bestimmte Anzahlen muß es von der Zeit an gegeben haben, wo die Menschen sich gegenseitig verständigten, also von Anfang an. Nur die genauere Bezeichnung dürfte im Anfang sehr problematisch gewesen sein, denn es hat bis zur Vervollkommnung, wie sie uns heute geläufig ist, sehr lange gedauert. Die Griechen im V. Jahrhundert v. Chr. benutzten die Buchstaben des Alphabetes und verwendeten drei alte, nicht mehr gebräuchliche Buchstaben (die sog. Episemen) zur Bezeichnung der Zehner und Hunderter. Mit diesem Modus waren sie dem modernen Ziffernsystem viel näher, als die Ziffernschreibung der späteren, der römischen Kultur; aber die Null fehlte ihnen. Außer dem Zehnerbuchstaben verwendeten sie sogar einen an die Ziffer angehängenen Akzent, um ihn ins Zehnfache zu übertragen; sie waren also dem heutigen System ganz nahe, nur die einheitliche Null, die die ganze Schreibweise ungemein vereinfacht hätte, kannten sie nicht. Man denke sich aber Ziffern in römischer Schreibweise z. B. eine Rechnung, in der Posten figurieren wie MMDCCCXXXVIII (2838). Trotzdem bestanden damals schon Bücher mit Kolonnen für die Einer, Zehner usw.; es kamen dann in jede Rubrik mehrere Zeichen; dieselbe Ziffer würde dann so aussehen: „II — VIII — III — V III", also 13 Zeichen für eine einzige Zahl, die wir mit vier Ziffern wiedergeben. Im V. Jahrhundert n. Chr. fanden endlich die Inder das System, mit Hilfe von zehn Ziffernzeichen jede beliebige Zahl niederzuschreiben; es hat aber sechs Jahrhunderte gedauert, ehe diese Entdeckung ins Abendland kam. Die Araber, die damals Herren fast aller Mittelmeerländer waren, brachten sie nach Sizilien und es finden sich in Büchern des 11. und 12. Jahrhunderts Ziffern der neuen Schreibweise aber seltsamerweise ohne Null — die wichtigste fehlte noch. Sie kam erst später in Gebrauch, als der junge italienische Mathematiker Leonardo Pisano sein Buch Liber abacci (1202) veröffentlichte. In den langsamen Zeitläuften verbreiteten sich derartige Neuerungen aber nicht so schnell wie heute und es dauerte etwa weitere zweihundert Jahre, ehe dieses neue System seinen Weg zu uns nach dem Norden fand. Adam Riese und die Buchdruckerkunst taten hier das Nötige zur Verbreitung. Das regelmäßige Dezimalsystem kam aber wiederum erst hundert Jahre später in Gebrauch; damit feierte die Null im Ziffernsystem ihre höchsten Triumphe, sie wurde grundlegend für die moderne Ziffernschreibart, wie für die Rechnung im allgemeinen. Ihre Benützung und Verbreitung ist aber viel größer geworden und man findet sie heute, wo man sie gar nicht ahnt. In der Rechtskunde figuriert Null als der Ausdruck völliger Nichtigkeit, daher die Redensart „null und nichtig". Von gleicher, schwerwiegender Bedeutung ist sie im bergmännischen Leben; hier ist das „Nullen" eine gefürchtete Exekution, durch die ein ganzer Förderwagen, dem unteines Gestein beigemengt ist, als gar nicht geliefert erklärt wird. In der Abmessung von abstrakten Werten hält sie die Mitte zwischen zwei Extremen oder Unendlichkeiten, z. B. bei der Temperaturmessung mittels des Themometers; hier ist 0 die Scheidelinie von Wärme- und Kältegraden. In der Musik findet die Null vielfach Verwendung. Erwähnt sei nur die Anwendung der Null bei Noten für Streichinstrumente; jeder Schüler weiß, daß er bei einer solchen Note eine leere Saite anzustreichen hat. Einen ganz neuen Wert hat die Null im kaufmännischen Leben als Wertbezeichnung bekommen; bei Mehl und Mühlenfabrikaten ist „Null", „Null-Null", oder „Bull-Be" (geschrieben OB), auch 000 usw. eine allgemein gebräuchliche Qualitätsangabe. Hier zeigt die Häufung der Null eine um so größere Feinheit an, ebenso wie im Sprithandel beim Kognak, dessen Beschaffenheit durch Nullen oder durch Sterne ausgedrückt wird. — So ganz bedeutungslos ist die Null also doch nicht.

Der feige Berglöwe.

Grundlos gefürchtete Bestie des amerikanischen Westens.

Ueber die westlichen Gebirge ganz Nord- und Südamerikas, von Britisch-Kolumbia bis hinab nach Patagonien, ist der Berglöwe, der noch eine ganze Reihe anderer Namen wie Cougar, Puma, Panther, Catamount führt, noch heute mehr oder weniger verbreitet. Sein erstgenannter Name ist wahrscheinlich der am meisten angewendete und jedenfalls der bezeichnendste; denn dieses Geschöpf hält ungefähr die Mitte zwischen dem Löwen von Indien und der Hauskatze von Amerika inne, und man mag es entweder als einen entarteten Löwen oder als eine zu riesiger Größe fortentwickelte Katze auffassen.

Nächst dem Bären ist unter den Bestien des Westens der Berglöwe am meisten für seine Größe und Wildheit gefürchtet worden und auch wegen des Unheils, das er unter Hornvieh, Pferden und Schafen anrichten mag. Und noch heute wird er vielfach gefürchtet, und Mütter im Gebirge wenden seinen Namen ebenso viel wie den des Bären als Schreckensnamen an, wenn sie ihre Kinder warnen wollen.

Und doch ist der Berglöwe unter den größeren Bestien einer der ärgsten Feiglinge! In diesem Rufe steht er allgemein bei den Hirtenburschen und den Arbeitern der Gebirgs-Bahnen. Andererseits wird er mit dem Menschen sogar leicht befreundet, gleich der ersten besten jungen Katze. Wenn er aber nicht weiß, ob er dem Menschen trauen kann, ergreift er bei dessen Annäherung das Hasenpanier — selbst vor einem Kinde — und hält sich verborgen. Dafür gibt es schon aus älterer Zeit viele Zeugnisse von Rothäuten, sowie von Weißen. Die Indianer Kaliforniens hatten einen überlieferten alten Glauben, daß unter allen Wildkatzen gerade der Berglöwe schon von Natur aus ein besonderer Freund des Menschen sei, und die spanischen Groberer nannten ihn „Amigo del Cristiano" (Freund der Christen!)

Der bekannte Natur-Gelehrte Hudson schreibt: „Wo der Berglöwe oder Cougar das einzige große Raubtier ist, da ist es für ein kleines Kind vollkommen sicher, auf die Ebene hinaus zu gehen und dort zu schlafen. Der Cougar hat ein so maßloses Vergnügen an seinen eigenen Belustigungen wie ein kleines Kätzlein. Stundenlang kann er sich an Schlachten mit eingebildeten Feinden oder an einem Versteckerles-Spiel mit eingebildeten Gefährten ergötzen oder vielleicht wundervolle Schlauheit zum Fangen eines vorüberkommenden Schmetterlings aufbieten."

Das ändert freilich nichts an seinem Charakter als schlimmer Räuber, welcher sogar die ganze Pferdezucht zu riskant machen und sonstiger Viehzucht großen Abbruch tun kann! Seinetwegen können z. B. im südlichen Utah noch heute gar keine Füllen auf der Freiweide gezogen werden. Obendrein hat er die schlimme Gewohnheit, sich niemals eine zweite Mahlzeit von einem getöteten Tier zu nehmen, wenn er frisches Fleisch haben kann, und daher wirkt er äußerst zerstörend, und Vieh- und Schafhirten zahlen eine hohe Prämie für jeden getöteten Cougar.

Da und dort hat sich das von ihm heimgesuchte Gebiet in neuester Zeit sogar wieder etwas vergrößert. Bis zum Jahre 1918 war er im nördlichen Utah sogut wie ganz unbekannt; selbst Viehzüchter, welche seit über einem halben Jahrhundert in demselben Gelände waren, hatten nie einen gesehen und hatten nur vor Bären und Cojoten Besorgnis. Aber eine neuerliche Einführung von Elchen aus Wyoming und die Zunahme von Hirschen und Rehen im Gebirge sind wahrscheinlich zur Ursache dafür geworden, daß sich die Cougars auch hierher zogen.

In seinem Aeußeren ist der Berglöwe stets ein schönes Geschöpf, und sein zimtfarbiges Fell mit einem goldigen Anflug ist als Frauengemach-Schmuck beliebt.

In Burlington, Vt., hat man in den Brandruinen der Vermont Milk Chocolate Co. die Leichen von drei Arbeitern gefunden. Das Feuer soll durch Selbstentzündung entstanden sein und hat einen Schaden von etwa $1,000,000 angerichtet. Die Gesellschaft beschäftigte 400 Arbeiter.

Marktberichte

Omaha, Neb., 11. Sept.

Rindvieh—Zufuhr 8,000.
Beefstiere, stark, 10—15c höher.
Ausgewählte Prime Beeves 17.00—18.00.
Gute bis beste Beeves, 15.50—17.00.
Mittelmäßige Beeves, 13—15.00.
Gewöhnliche Beeves, 10.00—13.00.
Western Gras Beeves, stark, 10—15c höher.
Gute bis beste Gras Beeves, 14.50 17.75.
Mittelmäßige bis gute Beeves, 12.00—14.50.
Gewöhnliche bis mittelmäßige, 9.00—11.50.
Mexikanische Beeves, 9.00—11.00
Kühe und Heifers, 25c höher.
Gute bis beste Heifers, 10.00—12.00.
Gute bis beste Kühe, 9.50—12.00
Mittelmäßige Kühe, 8.00—9.25.
Gewöhnliche Kühe, 6.50—7.50.
Stockers und Feeders, fest.
Prime Feeders, 13.50—15.70.
Gute bis beste Feeders, 11.00—13.50.
Mittelmäßige, 9.50—10.50.
Gewöhnliche, 7.00—8.00.
Gute bis beste Stockers, 10.00—11.50.
Stock Heifers, 7.25—8.75.
Stock Kühe, 6.50—7.75.
Veal Kälber, 7.00—13.50.
Stock Kälber, 7.00—11.00.
Bulls und Stags, 8.00—10.50.
Schweine—Zufuhr 10,500; Shippers fest bis 10c höher; Packers 10—15c niedriger.
Durchschnittspreis, 19.55—19.70.
Höchster Preis, 20.10.
Schafe—Zufuhr 11,000; Markt 25c höher.
Lämmer, 17.00—17.50.
Mittelmäßige bis gute, 14.00—17.00.
Feeder Lämmer, 15.25—17.40.
Jährlinge, gute bis beste 12.50—13.25.
Mittelmäßige Jährlinge, 12.00—12.50.
Feeder Jährlinge, 12.00—12.75.
Wetter Feeders, 11.75—12.25.
Mutterschafe, gute bis ausgewählte, 10.00—10.25.
Mutterschafe, mittelm. bis gute, 9.00—10.00.
Feeder Mutterschafe, 8.00—9.50.

St. Joseph Marktbericht.

St. Joseph, Mo., 11. Sept.

Rindvieh—Zufuhr 1,700; Markt 10—15c höher.
Schweine — Zufuhr 6,000; Markt öffnete 10—20c höher.
Durchschnittspreis, 19.75—20.40.
Höchster Preis, 20.45.
Schafe—Zufuhr 6,000; Markt fest.

Chicago Marktbericht.

Chicago, Ill., 11. Sept.

Rindvieh — Zufuhr 9,000; Markt langsam, fest.
Schweine—Zufuhr 9,000; Markt 25—40c höher.
Durchschnittspreis, 19.70—20.65.
Höchster Preis, 20.75.
Schafe—Zufuhr 28,000; Markt fest bis stark.

Kansas City Marktbericht.

Kansas City, Mo., 11. Sept.

Rindvieh—Zufuhr 23,000.
Schweine—Zufuhr 12,000; Markt 15—25c höher.
Durchschnittspreis, 19.35—20.25.
Höchster Preis, 20.50.
Schafe—Zufuhr 10,000; Aussichten fest.

Omaha Getreidemarkt.

Harter Gelber Weizen—
Nr. 1 2.18½.
Nr. 2 2.11—2.16.
Nr. 3 2.05—2.14.
Nr. 4 2.08—2.13.
Nr. 5 2.05.
Frühjahrs-Weizen—
Nr. 1 2.14—2.18.
Nr. 2 2.15.
Nr. 3 2.11.
Nr. 4 2.03—2.06.
Gemischter Weizen—
Nr. 1 2.11.
Nr. 2 2.10—2.14.
Nr. 3 2.09.
Nr. 4 2.02—2.10.
Sample 2.07.
Weißes-Corn—
Nr. 3 1.83.
Nr. 4 1.78—1.79.
Nr. 6 1.58—1.60.
Sample 1.35—1.48.
Gelbes Corn—
Nr. 2 1.65.
Nr. 3 1.60—1.61.
Nr. 4 1.55—1.57.
Nr. 5 1.53.
Nr. 6 1.46—1.48.
Sample 1.28—1.33.
Gemischtes Corn—
Nr. 3 1.59—1.60.
Nr. 4 1.54—1.55.
Nr. 6 1.45.
Sample 1.29.
Weißer Hafer—
Nr. 3 69—70.
Nr. 4 69.
Standard 69¼.
Sample 68½.
Gerste—
Nr. 2 1.08.
Nr. 3 1.05½—1.06½.
Nr. 4 1.01